



HESSISCHER LANDTAG

21. 06. 2010

Kleine Anfrage

der Abg. Fuhrmann (SPD) vom 15.04.2010

betreffend Mädchengewalt

und

Antwort

des Ministers der Justiz, für Integration und Europa

Vorbemerkung der Fragestellerin:

In den Medien wird vereinzelt der Eindruck erweckt, dass die Gewaltbereitschaft und die Gewaltausübung von Mädchen zu nimmt. Mädchengewalt ist gegenüber Jungengewalt aber immer noch in der Minderheit. Fast 80 v.H. aller Tatverdächtigen unter 21 Jahren sind laut Statistik des Bundeskriminalamtes Jungen, rund 20 v.H. Mädchen (Stand 2008). Allerdings fällt im Bereich der Jugendkriminalität auf, dass heute mehr junge Frauen tatverdächtig sind, als noch vor zehn bis fünfzehn Jahren. Nach Angaben des BKA ist die Zahl der Tatverdächtigen bei den 14- bis 18-Jährigen seit 1996 um 62 v.H. von knapp 4400 auf mehr als 7100 gestiegen.

Vorbemerkung des Ministers der Justiz, für Integration und Europa:

In der Vorbemerkung der Kleinen Anfrage heißt es unter Bezugnahme auf eine Statistik des Bundeskriminalamtes (Stand 2008), dass fast 80 v.H. aller Tatverdächtigen unter 21 Jahren Jungen und rund 20 v.H. Mädchen seien. Ausweislich der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) des Bundeskriminalamtes - Berichtsjahr 2008 - sind jedoch 153.682 Tatverdächtige von insgesamt 604.350 unter 21 Jahre alten Tatverdächtigen weiblich. Der Anteil der "Mädchen" beträgt demnach bundesweit nicht rund 20 v.H., sondern über 25 v.H. (25,43 v.H.). Dabei beläuft sich der Anteil an weiblichen Tatverdächtigen der Altersgruppe 14 bis unter 18 Jahre (Jugendliche) auf 28,2 v.H. (Hessen: 29,5 v.H.), der Anteil der 18 bis unter 21 Jahre alten weiblichen Tatverdächtigen (Heranwachsende) auf 21,1 v.H. (Hessen: 21,9 v.H.).

Diese Vorbemerkungen vorangestellt beantworte ich die Kleine Anfrage im Einvernehmen mit dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport und dem Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit wie folgt:

Frage 1. Wie hoch ist in Hessen der Anteil an weiblichen Tatverdächtigen der Altersgruppen 14 bis unter 18 Jahre und 18 bis unter 21 Jahre insgesamt und insbesondere in den Bereichen Diebstahl, Raub, Körperverletzung und Sachbeschädigung und wie hat er sich seit 1999 entwickelt?

Jugendliche weibliche Tatverdächtige haben in absoluten Zahlen von 4.393 im Jahr 1999 auf 4.709 im Jahr 2009 zugenommen. Die Spitze musste 2005 mit 4.954 Tatverdächtigen registriert werden, allerdings lag auch in diesem Jahr die Gesamtzahl aller Tatverdächtigen auf einem hohen Niveau. Die Anzahl der weiblichen Tatverdächtigen im Alter der Heranwachsenden stieg von 2.816 im Jahr 1999 auf 3.258 in 2009. Der Höchstwert betrug 2004 3.325 Tatverdächtige. Während die Zahlen aller jugendlichen Tatverdächtigen von 1999 auf 2009 um 0,8 v.H. abnahmen, stiegen die Werte nur der weiblichen Tatverdächtigen dieser Altersgruppe um 7,2 v.H. an. Bei der Altersgruppe der Heranwachsenden stieg die Gesamtzahl um 1,5 v.H., die der weiblichen Tatverdächtigen um 15,7 v.H. an.

Es ist festzustellen, dass der Anteil weiblicher Tatverdächtiger seit 1999 sowohl bei den Gesamtzahlen als auch bei den Werten für Jugendliche (14

bis unter 18 Jahre) und Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre) leicht ansteigend ist. Betrug der Anteil bei allen weiblichen Tatverdächtigen 1999 noch 23,5 v.H., so ist dieser bis 2009 fast kontinuierlich auf 25,2 v.H. angestiegen. Hinsichtlich der Entwicklung der Anteile jugendlicher weiblicher Tatverdächtiger an den gesamten jugendlichen Tatverdächtigen hat bei den Gesamtstraftaten ebenfalls eine kontinuierliche, wenn auch geringe Zunahme von 27,5 v.H. auf 29,7 v.H. stattgefunden. Bei der Altersgruppe der Heranwachsenden haben sich die Anteile, bezogen auf die Gesamtzahl dieser Altersgruppe, von 19,8 v.H. auf 22,5 v.H. erhöht.

Tabelle 1 - Anteil (in Prozent) weiblicher Tatverdächtiger an den Gesamt-tatverdächtigen dieser Altersgruppe bei Straftaten insgesamt:

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Jugendliche TV	27,5	27,5	26,6	26,8	26,8	27,2	28,8	29,3	28,5	29,5	29,7
Heranwachsende TV	19,8	20,0	21,2	21,1	21,9	21,7	22,3	21,8	21,9	21,9	22,5

Bei Raubdelikten ist keine einheitliche Entwicklung der Anteile weiblicher Tatverdächtiger festzustellen. Bereits 2001 wurde bereits für weibliche jugendliche Tatverdächtige ein Höchstwert von 11,1 v.H. registriert, der in den Folgejahren teilweise deutlich unterschritten wurde. Auch bei den Heranwachsenden liegen die Höchstwerte in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts.

Tabelle 2 - Anteil (in Prozent) weiblicher Tatverdächtiger an den Gesamt-tatverdächtigen dieser Altersgruppe bei Raubdelikten:

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Jugendliche TV	8,8	8,2	11,1	8,4	11,3	8,6	9,7	9,0	9,7	8,4	9,6
Heranwachsende TV	4,5	6,5	5,2	4,5	6,8	6,9	5,3	4,7	4,1	4,9	5,4

Bei Körperverletzungsdelikten ist allerdings eine deutlich ansteigende Entwicklung der Anteile weiblicher Tatverdächtiger festzustellen. Weibliche jugendliche Tatverdächtige weisen eine Steigerung des Anteils von 17,2 v.H. auf 21,4 v.H. auf. Der Anteil der Heranwachsenden erhöhte sich von 10,7 v.H. auf 13,1 v.H.

Diese Steigerungen dürften u. a. mit einem gestiegenen Anzeigeverhalten bei Betroffenen zusammen hängen. Somit erfolgt eine Aufhellung des Dunkelfeldes in diesem Deliktsbereich.

Tabelle 3 - Anteil (in Prozent) weiblicher Tatverdächtiger an den Gesamt-tatverdächtigen dieser Altersgruppe bei Körperverletzungsdelikten:

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Jugendliche TV	17,2	18,7	17,1	17,7	19,6	18,7	20,7	19,0	20,0	22,0	21,4
Heranwachsende TV	10,7	11,2	10,2	10,8	11,3	12,3	12,5	12,7	12,2	12,4	13,1

Bei Diebstahlsdelikten bewegen sich die Anteile weiblicher Tatverdächtiger auf hohem, bei Jugendlichen auf gleichbleibendem Niveau. Bei Heranwachsenden ist eine abnehmende Tendenz erkennbar (26,4 v.H. auf 23,8 v.H.).

Tabelle 4 - Anteil (in Prozent) weiblicher Tatverdächtiger an den Gesamt-tatverdächtigen dieser Altersgruppe bei Diebstahlsdelikten:

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Jugendliche TV	36,1	38,0	35,8	35,3	33,1	33,1	35,3	35,8	35,0	36,2	36,1
Heranwachsende TV	26,4	27,7	26,3	26,5	24,2	26,1	25,3	24,9	24,5	23,9	23,8

Bei Sachbeschädigungen ist eine stagnierende Entwicklung vorherrschend. Die Anteile sind auch insgesamt eher als niedrig einzustufen. Auch wenn 2009 bei Jugendlichen ein Anteil von 11,0 v.H. vorlag, muss doch festgestellt werden, dass auch bereits 2004 dieser Anteil registriert worden ist. Ob der Höchstwert von 9,2 v.H. in 2009 bei den Heranwachsenden eine grundsätzliche Tendenz zur Steigerung darstellt, kann erst mit Ablauf des Jahres 2010 bewertet werden.

Tabelle 5 - Anteil (in Prozent) weiblicher Tatverdächtiger an den Gesamt-tatverdächtigen dieser Altersgruppe bei Sachbeschädigung:

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Jugendliche TV	9,3	9,4	6,8	8,2	9,9	11,0	9,7	10,4	9,1	9,0	11,0
Heranwachsende TV	7,4	5,7	6,5	8,0	6,2	8,2	6,4	5,8	5,8	7,1	9,2

Insgesamt kann in Bezug auf typische Gewaltdelikte festgestellt werden, dass bei Raubdelikten in den letzten zehn Jahren der Anteil der weiblichen jugendlichen Tatverdächtigen unwesentlich um 0,8 v.H. (von 8,8 v.H. auf 9,6 v.H.) und bei Körperverletzungsdelikten in den letzten 10 Jahren der Anteil der weiblichen Tatverdächtigen um 4,2 v.H. (von 17,2 v.H. auf 21,4 v.H.) angestiegen ist, was u.a. auf ein gesteigertes Anzeigeverhalten (Dunkelfeldaufhellung) zurückzuführen sein dürfte. Insofern kann aus polizeilicher Sicht eine grundsätzliche "steigende Gewaltbereitschaft von Mädchen" nicht bestätigt werden.

Frage 2. In wie vielen Fällen kamen Mädchen und junge Frauen in den letzten 10 Jahren bezogen auf schwere und gefährliche Körperverletzungen mit der Polizei als Täterinnen in Kontakt?

Die Anzahl der ermittelten weiblichen Tatverdächtigen in den Altersgruppen Jugendliche und Heranwachsende im Deliktsbereich gefährliche und schwere Körperverletzung hat zugenommen. Während für Jugendliche 1999 noch 232 Tatverdächtige registriert wurden, betrug 2009 die Anzahl 423. Eine ähnliche Entwicklung ist bei den Heranwachsenden festzustellen, hier stieg die Anzahl von 103 auf 200.

Tabelle 6 - Ermittelte weiblicher Tatverdächtiger in den Altersgruppen bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung:

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Jugendliche TV	232	241	196	250	346	408	465	404	452	568	423
Heranwachsende TV	103	113	84	95	130	163	167	184	189	190	200

Hinsichtlich der Anteile ist naturgemäß eine analoge Entwicklung wie bei den Körperverletzungsdelikten insgesamt (Tabelle 3) zu erkennen.

Tabelle 7 - Anteil (in Prozent) weiblicher Tatverdächtiger an den Gesamt-tatverdächtigen dieser Altersgruppe bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung:

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Jugendliche TV	17,2	17,5	13,4	14,7	17,2	16,8	19,4	16,6	17,7	21,5	19,3
Heranwachsende TV	8,2	8,6	7,2	7,4	8,7	9,4	9,8	9,9	9,9	9,8	10,7

Frage 3. Wie hoch ist der Anteil von Mädchen und jungen Frauen im Jugendstrafvollzug und wie hat er sich seit 1999 entwickelt?

Im Monat März 2010 befanden sich durchschnittlich 484 Gefangene im Jugendstrafvollzug. Die Zahl setzt sich aus 469 männlichen und 15 weiblichen Inhaftierten zusammen. Der Anteil der weiblichen Inhaftierten im Jugendvollzug liegt damit bei 3,1 v.H. Im Vergleich hierzu liegt die Quote der weiblichen Gefangenen im Erwachsenenvollzug im Monat März 2010 bei 6,6 v.H.

In der Entwicklung seit 1999 zeigt sich bis zum Jahr 2006 ein Anstieg des Anteils weiblicher Gefangener im Jugendvollzug von zunächst 2,8 v.H. auf 4,9 v.H. Seit 2007 kehrt sich diese Entwicklung wieder um; der Anteil weiblicher Gefangener im Jugendvollzug betrug im Jahre 2009 2,4 v.H. Jedoch ist fraglich, ob diese Schwankungen angesichts der geringen absoluten Zahl von weiblichen Inhaftierten im Jugendvollzug statistisch sehr aussagekräftig sind. Sie folgen allerdings dem allgemeinen Trend der Gesamtbelegungszahlen im Jugendvollzug.

Tabelle 8 - Durchschnittsbelegung mit jugendlichen Untersuchungsgefangenen:

Jahr	Gesamtbelegung Jugendvollzug	davon männliche Jugendliche	davon weibliche Jugendliche	Anteil weibliche Jugendliche in Prozent
1999	531	516	15	2,82
2000	625	610	15	2,4
2001	630	610	20	3,17
2002	594	571	23	3,87
2003	626	600	26	4,15
2004	581	556	25	4,3
2005	508	486	22	4,33
2006	487	463	24	4,93
2007	448	429	19	4,24
2008	439	427	12	2,73
2009	454	443	11	2,42

Frage 4. Welche Ursachen sieht die Landesregierung für die zunehmende Gewaltbereitschaft von Mädchen und jungen Frauen und welche Gewaltpräventionsprojekte speziell für Mädchen, die im Jugendalter Gewalttaten verübt haben, gibt es in Hessen?

Die wachsende Zahl weiblicher Tatverdächtiger bedeutet für sich nicht zwingend, dass die Gewaltbereitschaft von Mädchen und jungen Frauen zunimmt. Vielmehr kann dies ebenso ein Zeichen für die verstärkte Wahrnehmung der Delikte durch die Strafverfolgungsbehörden und effizientere Ermittlungstätigkeit sein. Auch aus polizeilicher Sicht wurde bisher eine grundsätzliche "steigende Gewaltbereitschaft von Mädchen" nicht festgestellt. Spezielle Ursachen für zunehmende Anteile junger Täterinnen bei einzelnen Gewaltdelikten, die sich von denen junger männlicher Gewalttäter grundlegend unterscheiden, sind der Landesregierung nicht bekannt. Mögliche Zusammenhänge zwischen Gewaltausübung und der Lebenslage der Mädchen bzw. jungen Frauen werden in der Antwort zu Frage 5. erörtert.

Der Landesregierung liegen keine Informationen über bereits bestehende Gewaltpräventionsprojekte in Hessen vor, die ausschließlich für Mädchen und junge Frauen konzipiert sind. Daraus kann jedoch nicht der Schluss gezogen werden, dass hier grundsätzlich eine "Bedarfsücke" besteht. Vielmehr richten sich die vielfältigen - nicht geschlechtsspezifischen - hessischen Präventionsprojekte, die insbesondere vom Hessischen Landespräventionsrat angeregt wurden, auch an Mädchen und junge Frauen. Als Beispiel sei hier das in seiner positiven Wirkung wissenschaftlich nachgewiesene Präventionsprogramm "Prävention im Team - PiT-Hessen" von Polizei, Schule und Jugendhilfe genannt.

Nach Mitteilung der Generalstaatsanwaltschaft werden die bestehenden Anti-Aggressions- bzw. Anti-Gewalt-Projekte vornehmlich von dem (immer noch weit überwiegend männlichen) Täterkreis frequentiert. Jedoch wird beispielsweise derzeit in Wiesbaden in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt geprüft, ob zukünftig auch gesonderte Trainingsgruppen für Mädchen mit Aggressionsproblemen eingerichtet werden sollen.

Im Übrigen hat sich die Anfang 2008 vom damaligen Hessischen Minister der Justiz einberufene Expertenkommission zur Verbesserung der rechtlichen und tatsächlichen Instrumentarien zur Bekämpfung der Jugendkriminalität auch intensiv mit Präventionsmaßnahmen befasst und für die primären Präventionsfelder Elternhaus, Kindergarten, Schule, Jugendorganisationen und Sport (vom Geschlecht des Täters unabhängige) Leitlinien entwickelt und Empfehlungen ausgesprochen. Die insoweit bereits bestehenden institutionalisierten Kooperationen werden durch die endgültige Aufnahme der

Arbeit der "Häuser des Jugendrechts" in Wiesbaden und Frankfurt am Main weiter intensiviert werden.

Frage 5. Sieht die Landesregierung Zusammenhänge zwischen Gewaltausübung und der Lebenslage der Mädchen bzw. jungen Frauen und wenn ja, welche?

Delinquentes und insbesondere gewalttätiges Verhalten kann ein Hinweis auf eigene Misshandlung sein. Mehreren kriminologischen Untersuchungen zufolge besteht bei einem signifikanten Teil der Gewalt ausübenden Mädchen und jungen Frauen ein Zusammenhang zwischen dem Erleben von Gewalt im Kindesalter und der eigenen Gewaltausübung. Untersuchungen zu den geschlechtsspezifischen Analysen der Effekte unterschiedlicher Formen von Gewalterfahrung weisen darauf hin, dass Mädchen, die selbst durch Gewalttätigkeit als Jugendliche und im Erwachsenenalter strafrechtlich auffallen, bedeutend häufiger als männliche Tatverdächtige in der Kindheit eigene Erfahrungen mit Vernachlässigung, körperlicher und sexualisierter Misshandlung aufweisen. Zudem erleben Mädchen und junge Frauen häufiger als männliche Kinder und Jugendliche sexuellen Missbrauch in der Familie und sexualisierte Gewalt im sozialen Nahraum.

Eine Gewalterfahrung, die delinquente Jugendliche beider Geschlechter überproportional im Vergleich zu nicht gewalttätigen Jugendlichen und Jungerwachsenen aufweisen, ist das Miterleben der Gewalt gegen andere Familienmitglieder, insbesondere gegen die eigene Mutter (Partnergewalt).

Weiterhin besteht ein stärkerer Zusammenhang zwischen Defiziten in der Erziehungsfähigkeit der Eltern und delinquentem Verhalten der Jugendlichen als zwischen diesem und der Familienstruktur. Nach einigen Studien zur Bedeutung der Familienstruktur in Bezug auf Delinquenz erwies sich die Frage, ob die Eltern verheiratet sind oder nicht, oder ob die Mutter oder der Vater alleinerziehend ist, als grundsätzlich ohne Bedeutung. Andererseits wirken Konsequenz und Empathie in der Erziehung positiv und stärkend, während Inkonsequenz, Rigidität, Härte und Misshandlung sich negativ auswirken und das Risiko zum selbstgefährdenden und delinquenten Verhalten erhöhen. Inwieweit hier geschlechtsspezifische Unterschiede festzustellen sind, konnten bisher auch Langzeitstudien nicht definitiv feststellen. Allerdings kann von Bedeutung sein, dass, wie die Wissenschaft seit den 80er Jahren annimmt, Mädchen stärker als Jungen Halt durch eine enge Verbindung zur Familie finden, mit der Folge, dass bei Störungen, die durch inkonsistentes Erziehungsverhalten bis hin zur Misshandlung entstehen, Mädchen und junge Frauen in besonderem Maße gefährdet sein können.

Frage 6. Gibt es in Hessen spezielle Angebote oder Projekte für straffällig gewordene Frauen, Schwangere und junge Mütter?

In der Justizvollzugsanstalt Frankfurt am Main III wird ein Mutter-Kind-Heim für straffällig gewordene Mütter betrieben, die zu einer Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt wurden.

1997 wurde in Frankfurt am Main in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Frankfurt am Main, die Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen und ihre Kinder etabliert, die jährlich rund siebzig Frauen in den Monaten nach der Entlassung unterstützt. Die Landesregierung fördert diese Arbeit mit einem jährlichen Zuschuss von 69.400 €.

Darüber hinaus wird eine Wohngemeinschaft des Diakonischen Werks Wiesbaden für allein stehende Mütter und Frauen in Konfliktsituationen mit einem Jahreszuschuss des Landes in Höhe von 18.400 € gefördert.

Über weitere Angebote, die in kommunaler Verantwortung oder freier Trägerschaft geführt werden, liegen der Landesregierung keine Informationen vor.

Wiesbaden, 15. Juni 2010

Jörg-Uwe Hahn